

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 15. August 1847.

(8.) In den Toiletten, welche in dieser Woche zum Vorschein gekommen sind, zeigt sich bereits eine Vorahnung der Herbstmoden. Die Ueberröcke sind ganz hochhinaufgehend mit einem kleinen Stehkragen, so daß er den Kragen von Spitzen oder gesticktem Muslin hält; die Kleider haben Auspug von Posamentirarbeit und satinirten Bändern bekommen; die Zughüte sind mit Spitzen garnirt und wenn man auch allerdings die leichten Kleider von Grenadine, die weißen Kleider und die offenen Ueberröcke von Jaconas mit bunten Blümchen noch trägt, so werden doch keine neuen der Art mehr gemacht. Nur die Seidengrenadine wird durch die Herbstmoden nicht verdrängt; sie widersteht ihnen, weil sie von Seide ist und deshalb für alle Jahreszeiten paßt.

Die ausgeschnittenen Ueberröcke werden häufig von den Damen getragen, welche viel auf die Toilette halten; sie eignen sich bekanntlich besonders zu Diner- und Soiréeanzügen. Uebrigens ist die Ueberröckform so beliebt, daß man sie früh und Abends trägt; früh ernst, hochhinaufgehend; Abends ausgeschnitten, kokett, verziert. Ein Grund, aus welchem sie sich auch noch länger halten wird, ist der, daß sie für allen Auspug sich eignet, den man darauf anbringen will. Namentlich werden die schürzenförmigen Garnirungen in's Unendliche vervielfältigt und modificirt.

Gewöhnlich trägt man zu solchen Ueberröcken einen Shawl von schwarzen Spitzen, eine Mantille von demselben Stoffe oder wenigstens derselben Farbe wie das Kleid mit schwarzem Spitzenbesatz, oder eine Mantille von gesticktem Muslin mit Volants, die mit Spitzen garnirt sind. In den Bädern, namentlich in den Seebädern trägt man auch viele kleine Ueberröcke von hell- oder dunkelfarbigen Taffet, die entweder mit ausgezackten Volants oder mit Spitzen garnirt sind.

Unter den neuen Hüten haben wir besonders mehrere von Krepp oder Tülle gesehen, welche mit Spitzen überzogen waren und keinen andern Schmuck als eine große

Wasserblume hatten, welche halb unter den Spitzen verhüllt war. Unter dem Schirme dagegen befanden sich leichte Blümchen. Man kann nichts Hübscheres und für das Gesicht Vortheilhasteres sehen als diese Zughüte. Auch werden sie in Baden, Homburg, Meris, Vichy und allen modischen Badeorten vorzugsweise gern getragen.

Die Häubchen sind noch immer außerordentlich klein; namentlich hat man viele von schmalen weißen Blondes, die zwei- oder dreifach mit schwarzen Spitzenstreifen untermischt sind. Als Auspug benutzt man dann Gazeband. Einige andere sind von Tülle mit einem einzigen Taffetbande, das an der Seite mit einer dicken Schleife zugebunden wird. Viele haben vorn sehr wenig Garnirung und die Spitze fällt hinten als eine Art Nackenschleier zurück.

Da sich in der jetzigen stillen Zeit wenig über Kleidermoden sagen läßt, so wollen wir uns einmal ausführlicher mit dem Meublement beschäftigen, zumal wir eben ein vollständiges neues sahen.

Wir fangen mit dem Vorzimmer an. Dies war mit Zwillich, welcher breite graue und rothe Streifen hatte, ausgeschlagen, wie auch die Fenster- und Thürvorhänge von diesem Stoffe waren und zwar auf Stäben von lackirtem Eichenholze lagen. Man verwendet überhaupt solchen Stoff zu diesem Zwecke häufig und zwar in Grau und Grün, Blau und Roth, Grau und Blau.

In dem Speisesaale stehen zwei Etageren und ein Büffet mit Etageren von lackirtem Eichenholze, achtzehn Stühle von eben solchem Holze und ein Tisch, ebenfalls von lackirtem Eichenholze. Die Fenster- und Thürvorhänge, wie die Ueberröcke der Stühle sind von wollenem Neys in grünem Grunde mit bunten Früchten und Blumen. — Man könnte im Speisesaale auch den Wollendamast mit Mustern Farbe auf Farbe, Damast in zwei Farben, so wie den einfarbigem Sammet anwenden. Ein Kronleuchter von vergoldeter Bronze und sehr leichten Verzierungen trägt fünf Lampenflammen. Diese Lampen können zum Theil weggenommen werden, ohne daß das Aussehen des Kronleuchters etwas verliert.

Die Fenster- und Thürvorhänge, wie die Meubles-überzüge im Salon sind von gelbem Seidendamast. Oben sind sie in rundliche Hacken geschnitten und mit schöner Posamentenarbeit garnirt. Das Holz der Sessel und Stühle ist Palisander und es finden sich Medaillons mit geschnitzten Rosetten daran. Ein sehr hübsches Meubel von geschnitztem Palisanderholz steht zwischen den Fenstern und hat sowohl die Form einer Console als eines Schrankes, in welchem man allerlei Merkwürdigkeiten und Seltsamkeiten aufbewahrt. Ein ovaler rundlicher Tisch, größer als die sonstigen Tischchen und kleiner als ein Tisch im Speisesaale, ist mit Albums und Journalen bedeckt.

Ein Kronleuchter von Goldbronze in Rococogeschmack, eine sehr niedrige und ziemlich breite Pendule, welche an die Form der Uhren in der Zeit Ludwigs XVI. erinnert und Candelaber, die in dem Salon umher vertheilt sind, vervollständigen das Ameublement desselben.

Statt der Meubles von Palisanderholz hat man sehr häufig dergleichen von vergoldetem Holze nebst einer Console in Rococo von vergoldetem Holze und einem Tische von Rosenholze in der Mitte, der mit vergoldeter Bronze verziert ist.

Von da treten wir in ein Cabinet für Waffen und Curiositäten, dessen Thür- und Fenstervorhänge von prächtigem orientalischem Stoffe in Wolle und Seide sind mit Querstreifen in Amaranth, Grün und Gold. Das Ameublement dieses Zimmers besteht nur in einigen Sesseln von altem geschnitztem Eichenholze. Die alten Rüstungen und die Curiositäten, welche man da aufstellt, können wir natürlich nicht beschreiben, da sie je nach Neigung zusammengebracht werden, sowie nach den Gelegenheiten, die sich zur Erwerbung darbieten.

Das Schlafzimmer ist in sehr einfachem Style; die Vorhänge an den Fenstern, den Thüren und dem Bette sind von einem Stoffe aus Wolle und Seide mit einem breiten Streifen in Grün, der mit einem andern bunten Streifen abwechselt, auf welchem man allerlei chinesische Formen sieht. Das Bett mit Säulen und Baldachin steht auf einer Erhöhung und ist von Palisanderholz mit einfacher Vergoldung; ein Spiegelschrank, eine Commode, ein Arbeitstischchen, vielleicht ein Betstuhl aus demselben Holze und in gleichem Style, eine Pendule von vergoldeter Bronze auf einem Sockel von weißem Marmor und zwei venetianische Becher vervollständigen das Ameublement des Schlafzimmers.

Die Stoffe könnten auch Seidendamast oder Wollendamast in zwei Farben sein und die Meubles statt von Palisanderholze von schwarzem Holze, welches das Ebenholz nachahmt.

Die Teppiche haben wir nicht vergessen, denn wir halten sie für Gegenstände, welche durchaus in ein Zimmer gehören. Im Salon befindet sich ein prächtiger Teppich von Aubusson mit großen Rosetten in Roth und Gelb auf violettem Grunde; im Schlafzimmer dagegen einer von rasengrünem Grunde mit Blumen in allen Farben darauf.

Die Toilettezimmer haben Vorhänge von roth- und weißgestreiftem Drell und Toiletten von Mahagoniholz.

### Modenblatt No. 36.

1. Jagdanzug: Mütze von Sammet; kurze Frackjacke von Sammet mit Taschen auf der Brust und unten in den kurzen Schößen; bunte Cravate; lange Weste; halbwerte Beinkleider und Samaschen von Leder.

2. Jagdanzug: Runde Mütze mit kleinem Schirm; Rock von gestreiftem Sammet mit vorn etwas ausgeschnittenen Schößen; Beinkleider von demselben Stoffe; bunte Cravate; Weste von Piqué, buntes Hemd und lange Leder-Samaschen.

3. Knabenanzug: Kleine Strohmütze; Blouse in neuer Form und Beinkleider von demselben Stoffe.

4. Haarputz in sogenannten Firebouchons rund um den Kopf herum; Canzou (die Pariser Deutschen sagen: Ganzu) von gesticktem Muslin mit Ärmeln, einem kleinen Umschlagragen und Busenstreifen von Spitzen; Kleid von carrirtem Taffet ohne allen Ausputz; Wandgürtel mit langen Enden.

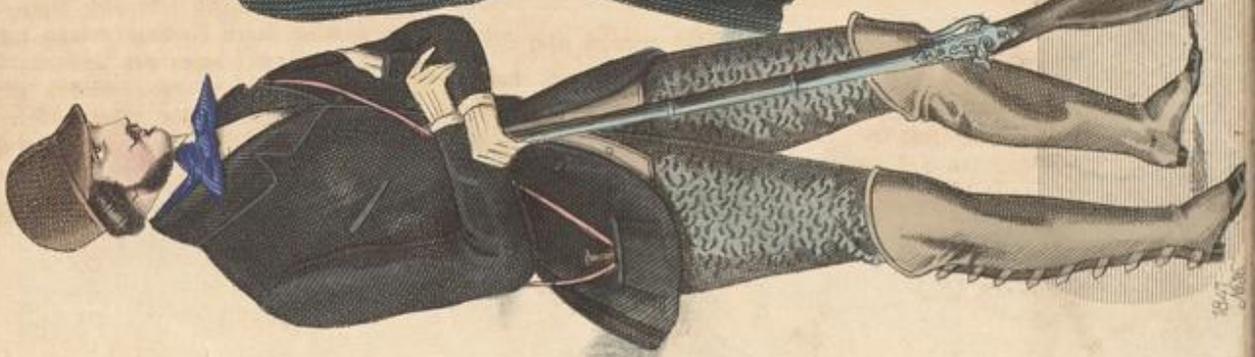
5. Strohhut in eigenthümlicher Form mit einem Bouquet an der Seite; Kleid von gestreiftem Seidenmuslin mit glattem hohem Leibchen, langen engen Ärmeln und Schnurenbesatz vorn auf dem Hocke; Mantille von Seide mit sehr faltigen ausgezackten Volants und Schnurenbesatz.

Oben sind zwei Knabenmützen und zwei Häubchen nebst einem Fichu von gesticktem Muslin und reichem Spitzenbesatz abgebildet.

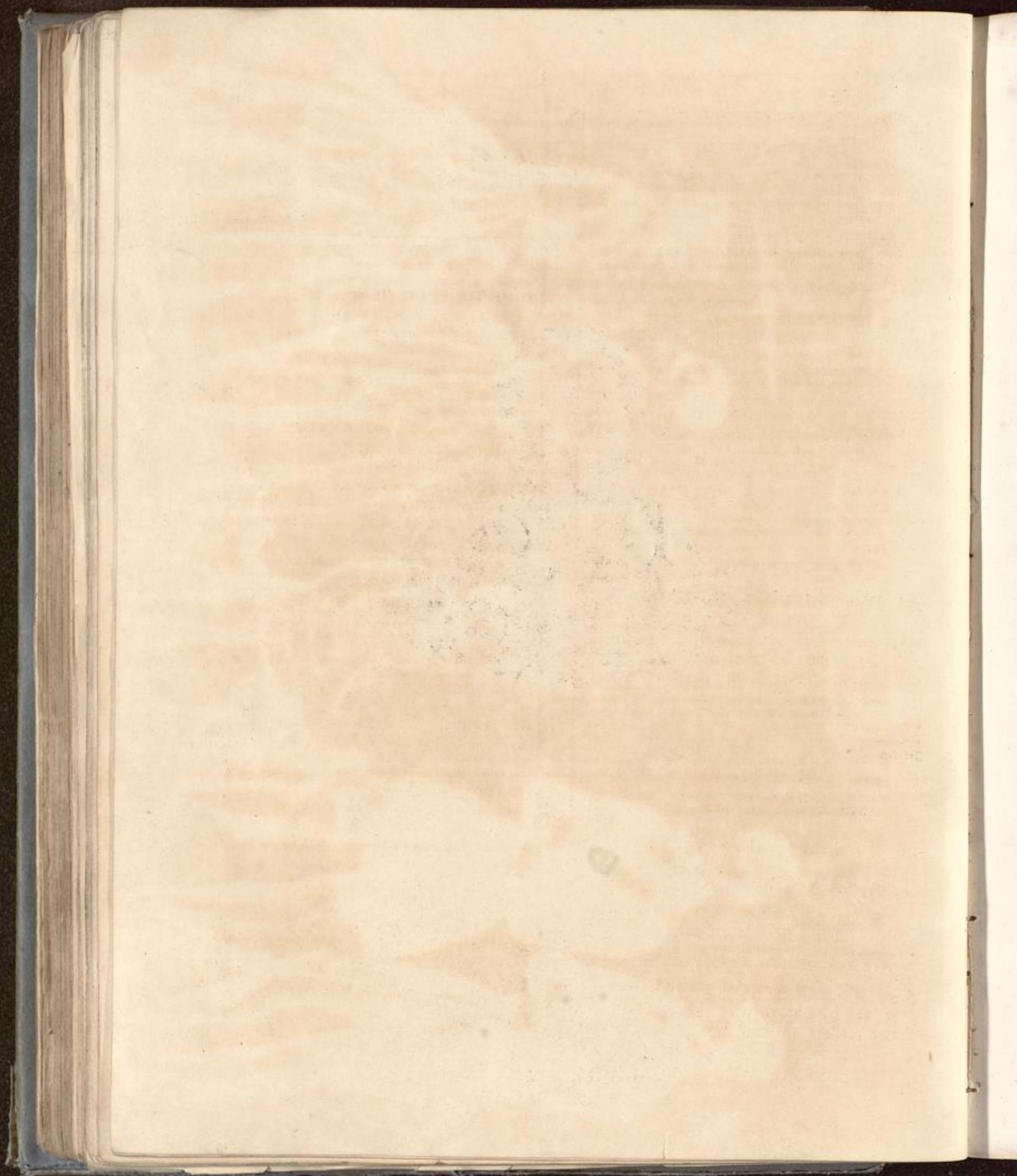
### Doppelstahlstich No. 36.

Friedrich Halm.

Friedrich Halm, der pseudonyme Name des Regierungsrathes, Grafen von Münch-Bellinghausen, Neffe des österreichischen Gesandten beim hohen deutschen Bundestage, hat sich als dramatischer Dichter und zwar vorzugsweise durch sein erstes Stück Griseldis bekannt gemacht, das wiederholt auf allen deutschen Bühnen zur Aufgeführt gekommen und in fremde Sprachen übersetzt worden ist, obgleich sich sehr viel gegen dieses Follerstück und namentlich gegen die Entwicklung einwenden läßt. Keine seiner spätern dramatischen Dichtungen hat Eingang auf den Bühnen gefunden. Sie wurden nur im Burgtheater zu Wien und auf einigen andern österreichischen Bühnen aufgeführt und verschwanden auch da bald.



1877  
1878





*Frederick Galun*

